

Leibniz- Leibniz Gemeinschaft

Nachrichten

Mitteilung aus Präsidium, Senat, Gremien, Sektionen,
Instituten und Geschäftsstelle der Leibniz-Gemeinschaft

Nr. 24, März 2006



„Glanzlichter der Forschung“

Schleswig-Holsteins Wissenschaftsminister Dietrich Austermann hat die Leibniz-Institute des nördlichsten Bundeslandes als „Glanzlichter der außeruniversitären Forschung“ bezeichnet und die Unterstützung der Landesregierung bei der Weiterentwicklung der fünf Einrichtungen zugesagt. Austermann hatte am 15. Februar in Kiel an der Präsidiumssitzung der Leibniz-Gemeinschaft in Kiel teilgenommen. Bild: Katja Brandt

Mehr auf Seite 2

Inhalt:

Spitzentreffen an der Förde - Leibniz-Präsidium tagt mit schleswig-holsteinischem Wissenschaftsminister	2
Erwartungsvolle Aufnahme - Leibniz-Delegation diskutiert EU-Forschungspolitik in Brüssel	3
Leibniz leistet viel für Erneuerung in Ostdeutschland - Rietschel widerspricht der „Thomas-Streitschrift“	3
Lenné3D bietet einen grünen Blick in die Zukunft - Neue Qualität der Landschaftsvisualisierung	4
Leibniz-Gemeinschaft hat den höchsten Frauenanteil - Jede dritte Wissenschaftlerstelle ist mit einer Frau besetzt ..	5
Gemeinschaft bekommt „Leibniz“-Zuwachs - Fast jedes dritte Institut bekundet Mitgliedschaft im Namen	5
Bei Leibniz-Themen hat sich's ausgegooglet - FIZ Chemie entwickelt spezielle Internet-Suchmaschine	6
Nachtrag: Leibniz-Institute im Exzellenzwettbewerb	6
Der Pakt gewinnt an Fahrt - Leibniz-Gemeinschaft präsentiert Forschungspolitikern ausgewählte Projekte	7
Ausstellungsschiff verknüpft Sport und Informatik - MS Wissenschaft geht wieder auf Fahrt	7
Leibniz-Leitbild besteht aus Forschung und Service - Rietschel wirbt vor der BLK für die Anliegen der Institute ..	8
Nachwuchswissenschaftlerinnen-Preis des Forschungsverbundes Berlin	9
Neue Gesichter in der Geschäftsstelle	9
Präsidium beruft Michael Klein zum ersten Generalsekretär	10
Henkel berät Bank of America	10
Termine	10
Impressum	10
Kontaktübersicht Geschäftsstelle	11

Spitzentreffen an der Förde

Leibniz-Präsidium tagt mit schleswig-holsteinischem Wissenschaftsminister in Kiel

PRÄSIDIUM: Kiel - Schleswig-Holsteins Wissenschaftsminister Dietrich Austermann hat am 15. Februar während einer gemeinsamen Sitzung mit dem Präsidium der Leibniz-Gemeinschaft in Kiel die wissenschaftliche Leistung der fünf Leibniz-Institute Schleswig-Holsteins gelobt. Die Einrichtungen seien „Glanzlichter der außeruniversitären Forschung“ und würden auch künftig von der Landesregierung nach Kräften unterstützt. Leibniz-Präsident Prof. Dr. Ernst Theodor Rietschel warb für Änderungen in Bezug auf den neuen „Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst“ (TVöD), dessen Umsetzung derzeit die Leibniz-Institute im Vergleich zu anderen Wissenschaftsorganisationen benachteilige. Rietschel erläuterte zudem seine Pläne für den weiteren Ausbau der Kooperationen von Universitäten und Leibniz-Instituten, die laut Rietschel „natürliche und sich ideal ergänzende Partner sind“.

Der Minister lobte diese bereits bestehenden, intensiven Kontakte der Leibniz-Institute zu den Hochschulen besonders: „Die Leibniz-Einrichtungen in Schleswig-Holstein sind hervorragend mit den Universitäten vernetzt.“ Dies zeige sich an der federführenden Rolle bei den beiden Anträgen für Exzellenzcluster der Universitäten Kiel und Lübeck, so Austermann.

Rietschel erinnerte daran, dass die Leibniz-Institute sowohl als Arbeitgeber als auch als Sammler externer Gelder für die Wissenschaft von großer Bedeutung sind. In den fünf Einrichtungen Schleswig-Holsteins arbeiten etwa 1300 Menschen. Damit ist jeder zehnte der bundesweit 13.000 Arbeitsplätze an Leibniz-Instituten in Schleswig-Holstein angesiedelt. Vom Gesamtetat der gemeinsam von Bund und Ländern finanzierten Institute in Höhe von knapp 92 Mio. Euro (2004) stammten fast 28 Mio. Euro aus Drittmitteln. „Für jeden Euro, den Schleswig-Holstein in die Forschung an Leibniz-Instituten steckt, fließen etwa zwei weitere Euro zusätzlich nach Schleswig-Holstein“, erläuterte Rietschel und zog daraus das Resümee „Investitionen in Leibniz-Institute zahlen sich aus“.

Im anschließenden internen Teil der Sitzung beschloss das Präsidium unter anderem das neue Verfahren zum Nachwuchspreis der Leibniz-Gemeinschaft. Eine grundsätzliche Überlegung ist die bewusste Verleihung nur eines Preises, um den interdisziplinären Charakter und fachübergreifenden Anspruch des Netzwerks Leibniz-Gemeinschaft zu betonen. Bei der Auswahl der Preisträger müssen die primären Kriterien (Dissertation ist an einem Leibniz-Institut entstanden, liegt im Jahr der Preisvergabe nicht länger als zwei Jahre zurück und schriftliche Arbeit sowie

Gesamtpromotionsleistung erhielten eine herausragende Bewertung) unabdingbar vorliegen und können durch sekundäre Kriterien ergänzt werden. Als sekundäre Kriterien zählen eine fächerübergreifende (insbesondere auch sektionsübergreifende) Bedeutung der Dissertation innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft, der Anwendungsbezug der Arbeit, Vorträge des Kandidaten auf bedeutenden Tagungen, Publikationen in (referierten) Fachzeitschriften oder bei wichtigen akademischen Fachverlagen, ein besonders niedriges Promotionsalter, Einladungen zu Gastaufenthalten an ausländischen Forschungsinstitutionen oder Preisverleihungen durch andere Einrichtungen.

Vorschlagsberechtigt sind die wissenschaftlichen Leiterinnen und Leiter der Leibniz-Institute und ggf. weitere Mitglieder der Sektionen. Die Vorschläge sind jeweils bis zum 31. März des Vergabjahres beim jeweiligen Sprecher der Sektion einzureichen.

Die jeweiligen Sektionen wählen aus den eingegangenen Vorschlägen einen Kandidaten aus und übermitteln ihren Vorschlag an die Leibniz-Geschäftsstelle. Die Auswahl wird von der Jury vorgenommen, die die Leibniz-Gemeinschaft zur Vergabe des Wissenschaftspreises des Stifterverbandes eingerichtet hat.

Im Internet sind die detaillierten Hinweise zur Preisvergabe nachzulesen unter: www.wgl.de/extern/aktuelles/index_4.html.

Das Präsidium befasste sich auch mit dem Entwurf der EU-Kommission für eine „Europäische Charta für Forscher“ und beschloss nach ausführlicher Beratung eine grundsätzliche Übernahme der als „außerordentlich erstrebenswert“ betrachteten Ziele. Mit den anderen außeruniversitären Wissenschaftsorganisationen soll nun ein gemeinsames weiteres Vorgehen diskutiert werden. Die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) hat bereits eine EntschlieÙung zur Charta gefasst. Die Empfehlung der Kommission über die Europäische Charta für Forscher und einen Verhaltenskodex für die Einstellung von Forschern vom 11. März 2005 sowie die HRK-EntschlieÙung stehen im Internet zur Verfügung. (hvl)

@ www.euburo.de/arbeitsbereiche/wissenschaftundgesellschaft/charta/Download/dat_fil_1601

@ www.hrk.de/de/download/dateien/Empfehlung_Charta.pdf

Weitere Informationen: Dr. Michael Klein, Tel. (0228) 308 15-210; E-Mail: klein@leibniz-gemeinschaft.de

Erwartungsvolle Aufnahme

Leibniz-Delegation diskutiert EU-Forschungspolitik in Brüssel

PRÄSIDENT: Brüssel - Am 31. Januar lud die Leibniz-Gemeinschaft acht ausgewählte EU-Parlamentarier und wissenschaftliche Mitarbeiter zu einem informellen Arbeitssessen in Brüssel ein. Die Leibniz-Gemeinschaft vertraten Präsident Prof. Ernst Th. Rietschel (FZB), Vize-Präsident Prof. Bernhard Müller (IÖR), Prof. Wolfgang Sandner (MBI) und Prof. Peter Herzig (IfM-GEOMAR). Aus der Geschäftsstelle waren zudem Dr. Marko Häckel, Dr. Jörg Rissler und Dr. Katja Brandt anwesend.

Gesprächsstoff gab es genug, denn im Moment wird das 7. Forschungsrahmenprogramm und die Spezifischen Programme wie z.B. der European Research Council in Parlament und dem zuständigen Forschungsausschuss diskutiert. Das Parlament entscheidet wie die Mitgliedsländer (bzw. der Europäische Rat) gleichberechtigt über die EU-Forschungsmaßnahmen (außer Euratom). Voraussichtlich werden rund 47 Mrd. Euro für das 7. Forschungsprogramm in den Jahren 2007 bis 2013 zur Verfügung stehen, was einer durchschnittlichen Steigerung von ca. 18% pro Jahr im Vergleich zum 6. Rahmenprogramm entspricht.

Berichtersteller und damit Autor der Parlamentsposition ist der Abgeordnete und ehemalige polnische Ministerpräsident Jerzy Buzek, der einen ersten Entwurf für die Position des Parlaments entwarf. Besonders am Herzen lag den Leibniz-

Vertretern, dass die im Buzek-Bericht vorgeschlagene Berücksichtigung der „Kosteneffizienz“ bei der Bewilligung von Forschungsprojekten keine Rolle spielt, sondern allein die wissenschaftliche Exzellenz entscheidet. Diese Auffassung teilten auch die deutschen Parlamentarier. Wichtiger Punkt war auch, dass in der EU-Förderung keine künstliche Trennung in Grundlagenforschung und Anwendung aufgebaut wird. Insbesondere die Rolle der Geisteswissenschaften ist noch lange nicht ausgeschöpft, wenn sich die EU nicht mehr als reine Wirtschaftsgemeinschaft, sondern auch als Kultur- und Wertegemeinschaft begreifen will. Darüber hinaus diskutierte die Runde die Idee des European Institute of Technology, die Charta für Forscher und den Entwurf der Beteiligungsregeln am 7. Rahmenprogramm.

Präsident Rietschel nutzte den Brüssel-Aufenthalt, um sich auch mit Forschungskommissar Janez Potocnik, Kabinettschef Peter Dröll, den Direktoren Christian Patemann und Richard Escritt sowie dem ehemaligen Forschungskommissar und jetzigem EU-Parlamentarier Phillipe Busquin zu treffen. (mh)

Weitere Informationen: Dr. Marko Häckel, Tel. (0228) 308 15-221, E-Mail: haeckel@leibniz-gemeinschaft.de

Leibniz leistet viel für Erneuerung in Ostdeutschland

Ernst T. Rietschel widerspricht Eingliederungsthesen der „Thomas-Streitschrift“

PRÄSIDENT: Bonn/Berlin/Borstel - Leibniz-Präsident Ernst T. Rietschel hat den Vorschlag, die ostdeutschen Leibniz-Einrichtungen als ein zu einhundert Prozent vom Bund finanziertes „Sonderforschungszentrum Ost“ in die Helmholtz-Gemeinschaft einzugliedern als „überflüssig“ und „kontraproduktiv“ zurück gewiesen. In einem Brief an den ehemaligen Staatssekretär Dr. Uwe Thomas, der in seiner Streitschrift „Stiefkind Wissenschaftsmanagement“ diese Forderung aufgestellt hatte, plädierte Rietschel vielmehr für verstärkte Kooperationen von Wissenschaftsorganisationen und Universitäten, um die Forschung gerade in Ostdeutschland noch mehr zu stärken.

Rietschel schreibt in seinem Brief an Thomas: „Zur wirtschaftlichen Erneuerung der neuen Bundesländer haben von wissenschaftlicher Seite die Leibniz-Institute von sich aus sicher mehr als anderen Forschungsorganisationen geleistet.“ Eine wirksame Stärkung der ostdeutschen Wissenschaftslandschaft, die Thomas als Argument für die Eingliederungsforderung angeführt hatte, könne am besten erreicht werden, in dem „Wissenschafts- und Transferkraft der Leibniz-Institute und gleichzeitig diejenige der natürlichen Partner der Leibniz-Institute, nämlich der Hochschulen“ gestärkt werde, so Rietschel. Zusätzliche Impulse

wären möglich, wenn das Leibniz-Wissenschaftsmanagement bei Beibehaltung ihrer dezentralen Struktur beispielsweise durch einen Präsidiums fonds mehr Gestaltungsmöglichkeiten erhielte, ergänzt Rietschel.

Unter anderem mit Verweis auf die Schrift „Mehrwert durch Netzwerk“ aus dem vergangenen Jahr korrigiert Rietschel darüber hinaus die Behauptung Thomas' bezüglich einer nicht definierten Mission der Leibniz-Gemeinschaft. Laut Rietschel verbindet all unsere Institute der Gedanke, dass jede Einrichtung bei wissenschaftlicher Exzellenz einer gesellschaftsrelevanten Thematik verpflichtet ist. Diese wird mit 'allen Mitteln', d.h. multidisziplinär über Grundlagen-, Anwendungs- und Großforschungs-orientierte Forschung verfolgt, um die bearbeiteten Fragestellungen strategisch zu lösen.

In der im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung entstandenen Streitschrift stellt Thomas insgesamt 14 Empfehlungen für Reformen in der deutschen Wissenschaft auf, die als Zielsetzung die Qualität der Forschung steigern, die Attraktivität des Wissenschaftsstandorts Deutschland erhöhen, international sichtbare Eliteuniversitäten schaffen, die Mischfinanzierung abschaffen und Wissenschaft zum Innovationsmotor für Deutschland machen

sollen. Dabei dient die Leibniz-Gemeinschaft durchaus auch als Vorbild. So nennt Thomas die Möglichkeit der Leibniz-Institute, Drittmittel über die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) einzuwerben, als vorbildlich für alle außeruniversitären Organisationen, um einen „säulenübergreifenden Wettbewerb in Gang zu bringen“. Auch mit der Empfehlung an die führenden Wissenschaftsmanager unter anderem zum Zweck einer professionellen Öffentlichkeitsarbeit einen Spre-

cher als „Stimme der deutschen Wissenschaft“ zu wählen. Diese Forderung hatte bereits im vergangenen November der damalige Leibniz-Präsident Hans-Olaf Henkel an die „Allianz“ der Wissenschaftsorganisationen gestellt. (hvl)

@ Die komplette Streitschrift ist unter der Adresse <http://library.fes.de/pdf-files/stabsabteilung/03513.pdf> herunter zu laden.

Institute

Lenné3D bietet einen grünen Blick in die Zukunft

ZALF-Ausgründung präsentiert eine neue Qualität der Landschaftsvisualisierung

LEIBNIZ-ZENTRUM FÜR AGRARLANDSCHAFTSFORSCHUNG:

Müncheberg - Die Lenné3D GmbH bietet die Visualisierung von Landschaften, Stadtlandschaften und Gärten als Echtzeitanwendung, Videoanimation und Standbild an.

Landschaftsvisualisierung ist dabei an sich nichts Neues. Das Besondere an Lenné3D ist dann auch die wirklichkeitsnahe Vegetationsmodellierung sowie die botanisch korrekte 3D-Darstellung der Pflanzen. Oft ist genau das der entscheidende Punkt, wenn die Kunden von Lenné3D über eine Auftragsvergabe entscheiden. Denn wenn z.B. in einem Bürgerbeteiligungsverfahren eine virtuelle Landschaftsszene vorgestellt werden soll, ist eine realitätsnahe Simulation unerlässlich.

Mit seinen Dienstleistungen trägt Lenné3D bei allen Fragen und Projekten zum Thema „Landschaften“ vor allem auch zur Kommunikation bei. Nicht-Fachleuten fällt es für gewöhnlich schwer, aus einem zweidimensionalen Plan eine Vorstellung von Aussehen und Charakter einer Landschaft zu bekommen. Lenné3D lädt hier ein, durch die zukünftige Landschaft zu wandern - gerne auch mit 3D-Brille.

Die Einsatzmöglichkeiten von Lenné3D sind breit gefächert. Durch das Projekt „Verlorener Garten in Potsdam Sanssouci“ im Auftrag der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten wurde dem Betrachter vor Augen geführt, wie die Gärten zu Zeiten Lennés wohl einmal ausgesehen haben.

Die Visualisierung der Tagebaufolgelandschaft Klettwitz-Nord/ Bergheider See im Auftrag der Lausitzer und Mitteldeutschen Bergbau-Verwaltungsgesellschaft, LMBV, dagegen erlaubt dem Betrachter einen Blick in die Zukunft.



Bildschirmfoto Lenné3D-Player, Visualisierung des künftigen Bergheider Sees (Lausitz) im Auftrag der Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbauverwaltungs-gesellschaft (LMBV).

Mit Lenné3D wird Landschaftsarchitekten und Landschaftsplanern daher ein neues und äußerst interessantes Instrument an die Hand gegeben.

Die Gründung der Lenné3D GmbH erfolgte Mitte 2005. Der Aufbau des Unternehmens ist in zwei Schritten geplant. Zurzeit werden vor allem Dienstleistungen angeboten - auf der Grundlage von zweidimensionalen Plänen bzw. GIS-Daten können „echte“ Landschaftsvisualisierungen in Auftrag gegeben werden.

Gleichzeitig werden ausgewählte Softwarekomponenten zur Modellierung und Echtzeitvisualisierung von Vegetation und Landschaften von Lenné3D zur Marktreife weiterentwickelt und künftig auch einzeln angeboten.

Lenné3D ist aus einem Forschungsprojekt am Müncheberger Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) entstanden. Das Projektteam von Lenné3D nahm bereits 18 Monate vor dem Ende des Forschungsprojektes Kontakt mit Leibniz X, der Gründungsberatung der Leibniz-Gemeinschaft, auf und bereitete sich in enger Abstimmung und mit Unterstützung von Leibniz X auf die Unternehmensgründung vor. Karin Kricheldorf von Leibniz X betont, wie wichtig die frühe Kontaktaufnahme gewesen sei: „Um aus einem Forschungsprojekt heraus eine Unternehmensgründung zu starten ist einiges tun. Wir empfehlen mindestens zwölf Monate vor Projektende Kontakt zu uns aufzunehmen.“

@ www.lenne3d.com

Weitere Informationen: Philip Paar, Tel.: (030) 841 82-338, E-Mail: paar@lenne3d.com; Karin Kricheldorf (Leibniz X), Tel.: (030) 6392-5116, E-Mail: kricheldorf@leibniz-gemeinschaft.de

Leibniz-Gemeinschaft hat den höchsten Frauenanteil

Jede dritte Wissenschaftlerstelle und jede zehnte Führungsposition ist mit einer Frau besetzt

FRAUENANTEIL: Bonn - Die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung hat im Februar die neunte Fortschreibung des Datenmaterials von „Frauen in Führungspositionen an Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen“ präsentiert. Der Bericht zeigt, dass die Leibniz-Gemeinschaft die außeruniversitäre Wissenschaftsorganisation mit dem höchsten Frauenanteil bei wissenschaftlichem Personal, Führungskräften sowie Gesamtpersonal ist.

Der Bericht insgesamt zeigt, dass der Trend der Vorjahre sich weiter fortsetzt: Der Anteil von Frauen unter Promovierten, Habilitierten und in Führungspositionen Berufenen steigt langsam, aber stetig. Eine dem Bevölkerungsverhältnis entsprechende Beteiligung von Frauen und Männern an Bildung, Qualifikation und beruflichen Führungspositionen in der Wissenschaft ist noch nicht erreicht.

Der Frauenanteil am gesamten wissenschaftlichen Personal der außerhochschulischen Forschungseinrichtungen betrug im Jahr 2004 26,9% (2003: 26,1%). Überdurchschnittlich sind hier die Anteile der Leibniz-Gemeinschaft mit 33,7% (31,9%) und der Max-Planck-Gesellschaft (MPG) mit 31,5% (29,8%); unterdurchschnittlich bleiben die Anteile der Fraunhofer-Gesellschaft (FhG) mit 19,9% (22,0%) und der Helmholtz-Gemeinschaft (HGF) mit 24,4% (23,8%).

Generell betrachtet sinkt der Frauenanteil in den außeruniversitären Einrichtungen mit steigendem Qualifikationsniveau kontinuierlich: Weiblich sind 42,2% (39,9%) der Doktoranden; 30,0% (30,1%) der Postdoktoranden; 29,7% (27,5%) der nach BAT IIa, 13,2% (15,6%) der nach BAT Ib, 7,3% (8,8%) der nach BAT Ia und 4,0% (5,0%) der nach BAT I eingruppierten Mitarbeiter.

Überdurchschnittlich ist der Anteil der Frauen in Führungspositionen (BAT I, C3 und C4, S-Verträge sowie B-Besoldung) im wissenschaftlichen und im administrativen Bereich im Jahr 2004 bei der Leibniz-Gemeinschaft mit 11,1% (9,3%) und bei der MPG mit 10,6% (10,3%). Unterdurchschnittlich ist er bei der FhG mit 2,7% (3,1%) sowie bei der HGF mit 6,5% (3,5%).

Der Frauenanteil am Personal im wissenschaftlichen und administrativen Bereich zusammen (vom Leitungspersonal bis zu den studentischen Hilfskräften) liegt bei der Leibniz-Gemeinschaft bei 34,1% (32,0%) bei der MPG bei 31,1% (29,9%), bei der HGF bei 24,4% (23,6%) und bei der FhG bei 20,7% (22,7%). Alle vier Bereiche zusammen ergeben einen Anteil von 27,1% (26,2%). (hvl)

@ Die komplette Broschüre im Internet:
www.blk-bonn.de/papers/heft129.pdf.

Gemeinschaft bekommt „Leibniz“-Zuwachs

Fast jedes dritte Institut bekundet seine Mitgliedschaft inzwischen im Namen

INSTITUTSNAMEN: Bonn/Berlin - In den vergangenen Monaten hat die Leibniz-Gemeinschaft einen beträchtlichen Zuwachs von Instituten bekommen, die ihre Mitgliedschaft durch ein „Leibniz“ im Namen auch nach außen hin sichtbar bekunden. Damit steigt der Anteil der Leibniz im Namen tragenden Institute auf 27 von 84, und somit auf knapp jede dritte Leibniz-Einrichtung.

Einen komplett neuen Namen trägt nun das ehemalige Deutsche Übersee-Institut (DÜI) in Hamburg. Mit der Umbenennung in GIGA German Institute of Global and Area Studies - Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien gingen in Hamburg auch einige Umstrukturierungen und Reformmaßnahmen des Verbundinstituts einher. Neben der Einführung von Programmbudgets werden gemeinsame Fachabteilungen für bisher getrennt übernommene Aufgabenfelder gebildet: Die betrifft die Publikationsabteilung, die Öffentlichkeitsabteilung, das Informationszentrum (Bibliothek, Archiv, Dokumentation) und eine gemeinsame Verwaltung. Darüber hinaus werden drei

übergreifende Forschungsschwerpunkte eingerichtet. Ziel der Maßnahmen ist es, das GIGA zu einem führenden wissenschaftlichen „Think Tanks“ in Europa auf dem Gebiet der „area studies“ und der „comparative area studies“ zu machen. Als Einzelmaßnahmen sind unter anderem geplant, den Anteil referierter Publikationen sowie die Drittmittelquote zu erhöhen, verstärkt mit europäischen Universitäten, Forschungseinrichtungen und Wissenschaftsnetzwerken zu kooperieren. Die Zusammenarbeit mit der Universität Hamburg soll durch einen gemeinsamen Antrag im Pakt für Forschung, dem Aufbau eines Sonderforschungsbereichs und gemeinsame Berufungen intensiviert werden und der Wissenschaftliche Beirat neu besetzt werden. Verbesserungen im Bereich der Politik- und Wirtschaftsberatung sollen unter anderem mittels Zielvereinbarungen mit dem Auswärtigen Amt als zuständigem Bundesressort und einer neuen Publikationsreihe GIGA-focus erreicht werden. (hvl)

Folgende Institute haben ebenfalls neue Namen:

- Leibniz-Institut für Katalyse an der Universität Rostock (IfOK), ehemals Leibniz-Institut für Organische Katalyse,

- Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO) in Halle, ehemals Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa
- Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) in Berlin, ehemals Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei,
- Leibniz-Institut für Molekulare Pharmakologie (FMP) in Berlin, ehemals Forschungsinstitut für Molekulare Pharmakologie,
- Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW) in Berlin, ehemals Institut für Zoo- und Wildtierforschung,
- Leibniz-Institut für Altersforschung – Fritz Lipmann-Institut (FLI) in Jena, ehemals Institut für Molekulare Biotechnologie (IMB). (hvl)

Bei Leibniz-Themen hat sich's ausgegooglet

FIZ Chemie entwickelt spezielle Internet-Suchmaschine für die Leibniz-Gemeinschaft

FIZ CHEMIE: Berlin - In welchem Leibniz-Institut gibt es eigentlich Nachwuchsgruppen und wer kann beim Aufbau einer solchen behilflich sein? Der erste Schritt zur Antwort auf eine solche Frage geht heute wohl immer über eine erste Recherche im Internet. Mittel der Wahl ist meistens der unumschränkte Marktführer der Internetsuchmaschinen Google. Der liefert auf die Anfrage nach „Leibniz AND Nachwuchsgruppe“ 12.500 Fundstellen. Fundstelle eins erweist auf das FMP Berlin (Treffer!), Fundstelle zwei auf die Max-Planck-Gesellschaft (daneben!), Fundstelle drei auf die Universität Köln, Fundstelle vier und fünf auf die DFG (alle daneben!) und erst Fundstelle sieben führt mit dem IPB Halle wieder zu einem gesuchten Ziele, bevor es dann weiter munter daneben geht. Zweites Problem: Vor allem Institute ohne „Leibniz“ im Namen können durch das Raster rutschen.

Jetzt hat das Fachinformationszentrum Chemie in Berlin eine interessante Lösungshilfe entwickelt. Der „WGLguide“ (www.fiz-chemie.de/wglguide) durchsucht die Seiten der Leibniz-Institute ohne Ansehen des Namens nach gewünschten Schlagworten. Im Beispielfall mit der deutlich handhabbareren Trefferzahl von 203. Dabei bietet

er zusätzliche Funktionen wie Proximitäts- oder Indexsuche, die Google nicht zur Verfügung stellt. So können zum Beispiel zwei Worte gesucht werden, die in einem festgelegten Abstand von einander erscheinen müssen.

Die Idee zu den Webguides des FIZ ist bereits mehrere Jahre alt und begann mit der Suche nach Chemie-relevanten Themen aus Deutschland im Internet. „ChemGuide“ wurde daraufhin immer weiter ausgebaut, durchsucht inzwischen weltweit 9.097.029 Internetseiten nach relevanten Informationen zur Chemie und reduziert so die Zahl der falschen Treffermeldungen erheblich. Neben „ChemGuide“ sind die Internet-Volltext-Datenbanken „MedPharmGuide“ für medizinisch-pharmazeutische Themen, „PublishersGuide“ für Publikationen naturwissenschaftlicher Verlage sowie der „BerlinGuide“ kostenlos online verfügbar. (hvl)

@ www.fiz-chemie.de/wglguide/

@ www.fiz-chemie.de/guides/

Weitere Informationen: Richard Huber, Tel. (030) 39977-217, E-Mail: huber@fiz-chemie.de

Nachtrag: Leibniz-Institute im Exzellenzwettbewerb

Aufbauend auf den Artikel „Leibniz-Institute mischen im Wettbewerb weiter mit“ (Leibniz-Nachrichten Nr. 22) haben sich vier Ergänzungen ergeben. Die Beteiligung des Leibniz-Instituts für Oberflächenmodifizierung in Leipzig am Exzellenzcluster „*Molecules and Cells in Tissue Regeneration*“ der Universität Leipzig erhöht die Zahl der in der zweiten Runde des Exzellenzwettbewerbs befindlichen Cluster-Anträge mit Leibniz-Beteiligung auf 14 von insgesamt 41 im weiteren Wettbewerb.

Das Deutsche Primatenzentrum Göttingen ist nicht nur – wie berichtet – am Aufstockungsantrag für das DFG-Forschungszentrum „*Molecular Physiology of the Brain*“ beteiligt, sondern auch mit dem regulären Exzellenzcluster-Antrag „*Haeckel Zentrum für Funktionale Biodiversitätsforschung*“, ebenfalls mit der Georg-August-Universität Göttingen.

Das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München kooperiert mit der Ludwig-Maximilians-Universität beim Exzellenzcluster „*Innovation - Tracing Patterns of Competence, Competition and Governance*“.

Das Forschungszentrum Borstel ist hingegen nicht am *Research Centre for Infectious Diseases - From Host-Pathogen Interactions to Clinical Applications* der Medizinischen Hochschule Hannover beteiligt. An diesem Clusterantrag wirken allerdings weiter das Heinrich-Pette-Institut für Experimentelle Virologie und Immunologie sowie das Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin (beide Hamburg) mit.

Zusammen mit zwei Anträgen für Graduiertenschulen befinden sich somit 19 Leibniz-Institute in 16 Anträgen weiterhin im Wettbewerb der Exzellenzinitiative. (hvl)

Der Pakt gewinnt an Fahrt

Leibniz-Gemeinschaft präsentiert Forschungspolitikern ausgewählte Projekte

LEIBNIZ-FRÜHSTÜCK: Berlin – Mit dem dringenden Appell, das Verfahren der wettbewerblichen Mittelvergabe künftig in die Hände der Leibniz-Gemeinschaft zu übergeben, haben Leibniz-Vizepräsident Eckard George vom Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau (IGZ) und Leibniz-Geschäftsführer Michael Klein beim ersten Leibniz-Frühstück des Jahres die Umsetzung des Paktes für Forschung und Innovation in der Leibniz-Gemeinschaft vorgestellt. Vor Mitarbeitern von Bundestagabgeordneten aus dem Forschungsausschuss und Wissenschafts-Referenten aus den Landesvertretungen stellten George und Klein das bisherige Verfahren vor, präsentierten exemplarisch erfolgreiche Projekte der ersten Auswahlrunde und erläuterten Probleme und Verbesserungsvorschläge.

Als Hauptproblem schilderten die beiden Referenten, dass die Mittelvergabe seitens der Finanzministerien erst nach der wissenschaftlichen Begutachtung der Anträge erfolge. Somit sei nicht automatisch gewährleistet, dass die Leibniz-Institute insgesamt auch die zugesagten drei Prozent Mittelzuwächse der institutionellen Förderung erhalten. Grund dafür seien sehr unterschiedliche Vorgehensweisen der Länder bezüglich der zwei Prozent Pakt-Mittel, die nicht wettbewerblich sondern in Form bilateraler Verhandlung zwischen Institut und Sitzland vergeben werden. Hier sollte, so die Meinung der Leibniz-Vertreter, die Reihenfolge geändert und das wettbewerbliche Verfah-

ren nach einer globalen Finanzzusage aller Länder und des Bundes von der Leibniz-Gemeinschaft übernommen werden. Damit wäre laut Klein klar, welche Gelder im Verfahren zur Verfügung stünden.

Bei seiner Präsentation exemplarischer Projekte betonte George auch zusätzlich zwei forschungspolitisch relevante Tatsachen. Erstens biete der Pakt im Rahmen der sechs Pakt-Kriterien die Möglichkeit, Projekte zum Beispiel unter dem Kriterium risikoreiche Forschung zu fördern, die bei anderen Mittelgebern kaum Chancen hätten. Zweitens biete der Pakt auch eine Gelegenheit, die deutschen Universitäten zu unterstützen, indem im Zuge von Kooperationen zwischen Leibniz-Einrichtungen und Hochschulen in Pakt-Projekten Fördermittel aus der Leibniz-Gemeinschaft an die Hochschulen fließen. Dies sei forschungspolitisch ausdrücklich gewünscht, betonte George. Mit Blick auf die vorgestellten Ergebnisse sagte George, der Pakt gewinne nun an Fahrt. Die Institute hätten wissenschaftlich überzeugende Projekte vorgeschlagen. Nun seien sie gehalten, dem ursprünglichen Zweck des Paktes, nämlich die Effizienzsteigerung der Forschung, mit ihren Ergebnissen Rechnung zu tragen. (hvl)

Weitere Informationen: Christoph Herbolt-von Loeper; Tel.: (030) 20 60 49 48; E-Mail: herbolt@leibniz-gemeinschaft.de

Ausstellungsschiff verknüpft Sport und Informatik

Wissenschaft im Dialog schickt die MS Wissenschaft für vier Monate auf Fahrt

WISSENSCHAFT IM DIALOG: Berlin - Auch 2006 schickt die Initiative „Wissenschaft im Dialog“ (WID) wieder ein Ausstellungsschiff als schwimmendes „Science Center“ auf die Reise quer durch die Republik. Vom 18. Mai bis 18. September wird das Schiff, das im Jahr der Informatik und der Fußballweltmeisterschaft den Titel „MS Wissenschaft – Sport und Informatik“ tragen wird, 35 Städte anfahren.

Ziel des diesjährigen Ausstellungsschiffes ist es, den Menschen zu erläutern, was Informatik ist, wie sie unser tägliches Leben beeinflusst und woran Wissenschaftler dieser Fachrichtung aktuell arbeiten. Als Mittel wurde Sport gewählt, da er für viele Menschen ein attraktives Thema und gerade 2006 in Deutschland hochaktuell ist. Anhand sportlicher Themen werden der Nutzen und die Anwendungsmöglichkeiten der Informatik veranschaulicht. Den Zuschlag für die Ausstellungsgestaltung und -konzeption erhielt wieder die Hamburger Agentur Kunstraum, die auch schon die

Vorgängerschiffe MS Chemie, MS Technik und MS Einstein betreute.

Exponatsteller aus der Leibniz-Gemeinschaft werden das Deutsche Institut für Ernährungsforschung in Potsdam und das Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden sein. Neben Exponaten aus den drei weiteren außeruniversitären Wissenschaftsorganisationen trägt in diesem Jahr das Institut für Trainingswissenschaft und Sportinformatik der Deutschen Sporthochschule Köln einen gewichtigen Teil der Exponate bei.

Die Ausstellung richtet sich bewusst an eine breite Zielgruppe. Für die jüngsten Besucher, Kinder im Grundschulalter, wird in Zusammenarbeit mit dem Kinderprogramm ZDFtivi eine eigene Ausstellungsebene entwickelt. Neben der eigentlichen Ausstellung, die sich in die vier Themenblöcke Körper, Fähigkeiten, Material und Kopf gliedern wird, sind ein Sport- und Spielbereich und eine Mediazone vorgesehen.

In ausgewählten Städten werden in unmittelbarer Nähe des Anlegers Landaktivitäten in einer so genannten „SportArena“ stattfinden. Dies soll jeweils am Wochenende passieren, um möglichst viele Besucher und gerade Familien zu erreichen. Für diese Aktion wurde die Initiative „Deutschland bewegt sich“ gewonnen. Die „SportArena“ ist ein

von der MS Wissenschaft unabhängiges Projekt. (hvl)

Weitere Informationen: *Christoph Herbolt-von Loeper*; Tel.: (030) 20 60 49 48; E-Mail: herbolt@leibniz-gemeinschaft.de

Auszug aus dem Fahrplan der MS Wissenschaft

(Anlegestellen am Sitz von Leibniz-Instituten, Stand 27.02.2006, Änderungen vorbehalten)

18.-23.05. Magdeburg	07.-10.07. Düsseldorf	17.-20.08. Mannheim
25.-29.05. Berlin	13.-17.07. Köln	23.-24.08. Speyer
09.-11.06. Braunschweig	18.-19.07. Bonn	26.-27.08. Frankfurt
12.-15.06. Hannover	25.-27.07. Trier	12.-13.09. Nürnberg
17.-19.06. Münster Hafen	02.-06.08. Saarbrücken	
22.-25.06. Dortmund	10.-13.08. Mainz	

Zuwendungsgeber

Leibniz-Leitbild besteht aus Forschung und Service

Ernst Theodor Rietschel wirbt vor der BLK für die Anliegen der Institute

BUND-LÄNDER-KOMMISSION: Bonn – Am Vorabend der Sitzung des Ausschusses Forschungsförderung der Bund-Länder-Kommission hat Leibniz-Präsident Ernst Theodor Rietschel sich selbst sowie die Pläne für seine Amtszeit als Präsident der Leibniz-Gemeinschaft vor dem Gremium vorgestellt. Für den etwa halbstündigen Vortrag mit anschließender Aussprache hatte die Leibniz-Gemeinschaft am 30. Januar in ihr Zoologisches Forschungsinstitut und Museum Alexander Koenig in Bonn eingeladen.

Rietschel stellte sein Verständnis vom Profil der Leibniz-Einrichtungen als Mittler zwischen Politik und Gesellschaft dar, deren Aufgabe darin besteht, gesellschaftlich relevante Themen zum Nutzen für die Menschen zu bearbeiten. Wie dies aussieht verdeutlichte Rietschel anhand der in der Sektion C betriebenen Gesundheitsforschung, die sich im Netzwerk mit allen bedeutenden Volkskrankheiten beschäftigt.

An aktuellen forschungspolitischen Themen sprach Rietschel den neuen Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD), die Bedeutung der Serviceeinrichtungen, die Lage der Forschungsmuseen sowie die Beteiligung von Leibniz-Instituten an der Exzellenzinitiative der Bundesregierung an. In Bezug auf den TVöD beklagte Rietschel, dass auf Grund von Sonderregelungen für einzelne Wissenschaftsorganisationen kein Wettbewerb auf Augenhöhe um die besten Köpfe möglich sei. Hier plädierte er dafür, gleiche Ausgangspositionen für alle Wissenschaftsorganisationen zu schaffen. Auch die Leibniz-Gemeinschaft müsse im Sinne der Chancengleichheit die Möglichkeit erhalten, bei der Bezahlung von Mitarbeitern vom TVöD abzuweichen. Service für die Wissenschaft leidet laut Rietschel immer noch an einem Imageproblem im Vergleich zur reinen Forschung. Die Serviceeinrichtungen bildeten einen wesentlichen Teil des Profils der Leibniz-Gemeinschaft, sagte Rietschel, und warb für mehr

Anerkennung für die exzellente Arbeit der Einrichtungen zum Wohle der ganzen Wissenschaft. „Forschung plus Wissenschaftsservice“ soll nach Rietschels Vorstellungen künftig das Leitbild aller Leibniz-Einrichtungen bestimmen. Den Forschungsmuseen attestierte Rietschel, „wichtige Aufgaben auf dem in Deutschland vernachlässigten Gebiet der Kommunikation zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit wahrzunehmen“. Umso bedauerlicher sei es, dass die Museen durch politische Versäumnisse zum Beispiel in Bezug auf die Teilnahme am Pakt für Forschung und Innovation keine Planungssicherheit hätten, beklagte Rietschel.

Auf seiner Sitzung am folgenden Tag beschloss der Ausschuss unter anderem, die Aufnahme des Deutschen Rheuma-Forschungszentrums in Berlin und der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung in Frankfurt (Main) in die gemeinsame Forschungsförderung von Bund und Ländern und somit in die Leibniz-Gemeinschaft wegen momentan fehlender Finanzmittel zu vertagen.

Der Ausschuss vertagte auf Antrag Niedersachsen eine Entscheidung zur Förderempfehlung der IWF Wissen und Medien gGmbH, dem Leibniz-Institut für Medien in der Wissenschaft in Göttingen. Akzeptiert wurden hingegen die positiven Evaluierungsempfehlungen für die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin in Köln, das Institut für Geowissenschaftliche Gemeinschaftsaufgaben in Hannover, das Institut für Kristallzüchtung in Berlin, - das Institut für Weltwirtschaft in Kiel, das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung in Berlin sowie die Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen in Bonn, Köln und Mannheim.

Der Ausschuss akzeptierte das wettbewerbliche Verfahren für die Mittelzuwächse im Zuge des Pakts für Forschung und Innovation für das Jahr

2007. In diesem Zusammenhang wies der Ausschuss aber auf zwei Punkte hin: In Fällen, in denen sich Leibniz-Einrichtungen an einem Kooperationsprojekt mit einer anderen Leibniz-Einrichtung beteiligen, ist die Einbeziehung der jeweiligen Projektteile in das Programmbudget jeder beteiligten Einrichtung erforderlich. Da es sich bei den SAW-Mitteln um institutionelle Förderung handelt, wird der jeweilige Anteil am erfolgreichen Pakt-Antrag im SAW-Verfahren mit in die Bemessungsgrundlage zur Ermittlung der DFG-Abgabe eingerechnet.

In Bezug auf den TVöD einigten sich Bund und Länder darauf, dass sich die Berichterstattergruppe BLE Ende März mit dem Thema beschäftigen wird, um eine Lösung zu finden, die die 20 Einrichtungen, die den TVöD anwenden, nicht weiter zu benachteiligen. (hvl)

Weitere Informationen: Dr. Michael Klein, Tel. (0228) 308 15-210; E-Mail: klein@leibniz-gemeinschaft.de

Wissenschaftspreise und Stipendien

Nachwuchswissenschaftlerinnen-Preis des Forschungsverbundes Berlin

Auch 2006 vergibt der Forschungsverbund Berlin (FVB) wieder seinen Nachwuchswissenschaftlerinnen-Preis für eine hervorragende Promotion in einem Forschungsgebiet, das von den Instituten des Forschungsverbundes Berlin bearbeitet wird. Die Arbeit kann somit unter anderem aus den Arbeitsfeldern IuK-Technik, Strukturforchung, Optoelektronik und Laserforschung, Mikrosystemtechnik, Neue Materialien, Angewandte Mathematik, Molekulare Medizin und Biologie, Veterinärmedizin, Biotechnologie und Umweltforschung stammen.

Der Preis ist mit 3000 Euro dotiert und wird an junge Wissenschaftlerinnen vergeben, die zum Zeitpunkt ihrer Promotion das 32. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Die Promotion sollte im Zeitraum nach dem 30. September 2004 in einer außeruniversitären Forschungseinrichtung oder an einer Hochschule im Raum Berlin und Brandenburg mit Prädikat (summa cum laude bzw. bestmögliche Bewertung nach der jeweiligen Promotionsordnung) abgeschlossen worden sein. Die Dissertation oder Teile davon sollen in der Regel in renommierten wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht worden sein.

Vorschlagsberechtigt sind die Direktoren der außeruniversitären wissenschaftlichen Einrichtungen sowie die habilitierten Mitglieder der Fakultäten von Hochschulen im Raum Berlin und Brandenburg. Der Einsendeschluss für die Vorschläge ist der 31. März 2006. Den Vorschlägen sollen folgende Unterlagen beigelegt sein: ein Exemplar der Dissertation, Curriculum Vitae der Kandidatin, eine max. dreiseitige Zusammenfassung (einschließlich Abbildungen) der wichtigsten Ergebnisse der Dissertation, in der die Bedeutung der Arbeit dargestellt wird, ein Gutachten des Vorschlagenden über die Dissertation und die Kandidatin, Diplom- und Dissertationsurkunde.

Einsendeanschrift:

An den Vorstandssprecher des Forschungsverbundes Berlin
Herrn Prof. Dr. Walter Rosenthal
Rudower Chaussee 17
12489 Berlin

Weitere Informationen: Dr. Sicco Lehmann-Brauns, Tel. 030/6392-3332, E-Mail: lehmann-brauns@fv-berlin.de

Menschen

Neue Gesichter in der Geschäftsstelle

Dr. Martin Werner

Jahrgang 1968

1988-1996: Studium der Physik (Diplom) an den Universitäten Kiel, Heidelberg und Ottawa, Kanada

1996-2000: Promotion am Max-Planck-Institut für Meteorologie, Hamburg, Schwerpunkt Klimamodellierung

2000-2002: Post-Doc am Institut für Meteorologie, Universität Stockholm, Schweden, Graduiertenstipendium des Swedish National Research Council (NFR)



2002-2006: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Max-Planck-Institut für Biogeochemie, Jena, Lehrbeauftragter für Meteorologie und Klimatologie an den Universitäten Jena (FSU) und Weimar (BUW)

Seit 2006 als Referent im Referat Evaluierung der Leibniz-Gemeinschaft

Tel.: (0228) 308 15-229

E-Mail: werner@evaluierung-leibniz.de

Präsidium beruft Michael Klein zum ersten Generalsekretär

Bonn - Das Präsidium der Leibniz-Gemeinschaft hat Dr. Michael Klein mit Wirkung zum 1. März zum ersten Generalsekretär der Wissenschaftsorganisation bestellt. Der 40-jährige Historiker ist seit 1999 bei der Leibniz-Gemeinschaft und bekleidete seit 2003 das Amt des Geschäftsführers.

Klein leitet die knapp 20-köpfige Geschäftsstelle samt Berliner Büro, die vor allem die forschungspolitische Interessenvertretung und Servicedienstleistungen für die 84 Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft wahrnimmt. „In Zeiten knapper Finanzmittel und zu-



nehmender Forderungen nach Effizienz im Bereich der Wissenschaft kommt dem Wissenschaftsmanagement, der forschungspolitischen Interessenvertretung sowie der Öffentlichkeitsarbeit im weitesten Sinne besondere Bedeutung zu. Als Generalsekretär möchte ich diese Serviceleistungen für die Leibniz-Institute durch unsere vergleichsweise kleine Geschäftsstelle weiter professionalisieren und den Wissenschaftlern so mehr Zeit und Freiraum für die Forschung verschaffen“, umschreibt Klein seinen Aufgabenbereich als Generalsekretär.

Henkel berät Bank of America

Berlin - Leibniz-Past-Präsident Hans-Olaf Henkel berät künftig die Bank of America als „Senior Advisor“ für den deutschsprachigen Raum. Die Bank of America ist die zweitgrößte Bank der USA und möchte mit Henkels Verpflichtung ihre Marktposition in Deutschland ausbauen.

Im Zusammenhang mit dem neuen Posten wird Henkel ein neues Büro beziehen und somit seinen

Sitz nicht mehr im Berlin-Büro der Leibniz-Gemeinschaft haben. Da Henkel sein Amt als Past-Präsident der Leibniz-Gemeinschaft weiter ausübt, ist die Erreichbarkeit über die bekannten Kontaktdaten weiterhin möglich.

Petra Ziemer, Henkels Assistentin seit seinem Amtsantritt als Leibniz-Präsident, wird ihm zur Bank of America folgen.

Termine

- | | |
|-------------------|---|
| 9. März: | AK Chancengleichheit, Erkner |
| 9. März: | Geisteswissenschaft im Dialog: „Souveränität und Kompetenz: Wie gewinnen Eliten gesellschaftlichen Einfluss?“, Kunstmuseum Bonn |
| 22. März: | Senatssitzung, Berlin |
| 22. März: | Parlamentarischer Länderabend Niedersachsen, Hannover |
| 27. März: | Sektion C, Göttingen |
| 18. April: | Workshop Evaluierung |
| 19. April: | Präsidiumssitzung, Stuttgart |
| 26. April: | Leibniz-Frühstück 2/2006 „Verwaltung oder Management. Möglichkeiten der Steuerung von Wissenschaft“. |
| 26. April: | AK Recht, Warnemünde |
| 27. April: | Verwaltungsausschuss, Warnemünde |
| 27. – 28. April: | AK IT, ZPID/Uni Trier |
| 2. Mai: | Geisteswissenschaft im Dialog „Optimierungsmodell oder Irrläufer der Natur - Verändert Kultur die menschliche Evolution?“, Forschungsinstitut und Naturmuseum Senckenberg Frankfurt |
| 4./5. Mai: | Sektion A, RGZM Mainz |
| 4. Mai: | Senatsausschuss Evaluierung (SAE), Bonn |
| 12. Mai: | Sektion E, Berlin |
| 30. Mai: | AK Europa, Berlin |
| 30. Mai: | Parlamentarischer Abend (Bund), Berlin |
| 12. Juni.: | IVS-Sitzung, ZB Med Köln |
| 22.-24. November: | Jahrestagung, Berlin |

IMPRESSUM

Christoph Herbort-von Loeper
Tel. (030) 20 60 49-48 Fax: (030) 20 60 49-55
E-Mail: herbort@leibniz-gemeinschaft.de

Kontaktübersicht Geschäftsstelle

Name	Position	Tel / Mail
PD Dr. habil. Michael Klein	Generalsekretär	(0228) 308 15 – 211 klein@leibniz-gemeinschaft.de
Karin Luppus	Assistenz Generalsekretär	(0228) 308 15 – 210 luppus@leibniz-gemeinschaft.de
Dr. Andrea Binder	Stv. Geschäftsführerin Sektion E, AK Nachhaltigkeit Evaluierungsfragen, Forschungsrating (WR)	Tel. 0228 / 3 08 15 - 214 binder@leibniz-gemeinschaft.de
Dr. Marko Häckel	Europäische Forschungsförderung	(0228) 308 15 - 221 haeckel@leibniz-gemeinschaft.de
Dr. Jörg Rissler	Sektion D, Senat, Europäische Forschungsförderung, Nachwuchsförderung, Ressortforschung, Wissenschaftspreise	(0228) 308 15 - 216 rissler@leibniz-gemeinschaft.de
Dr. Martin Thomé	Sektionen A und B, SAW, Interdisziplinärer Verbund Serviceeinrichtungen (IVS), AK Bibliotheken und Informationsverbände, AK Museen, AK Open Access, AG Archive	(0228) 308 15 – 212 thome@leibniz-gemeinschaft.de
RA'in Simone Taufenbach	Justitiarin, Verwaltungsausschuss, administrative Arbeitskreise, KLR, Programmbudgets, allgemeine Rechtsfragen, Verwaltung der Geschäftsstelle	Tel. 0228 / 308 15 - 228 taufenbach@leibniz-gemeinschaft.de
Verwaltungsfachwirt Uwe Kremer	Finanzen, Gremienbetreuung SAW	(0228) 308 15 - 213 kremer@leibniz-gemeinschaft.de
Dipl.-Ing. Riadh Mcharek	Technische Infrastruktur, EDV-Anlagen, technische Organisationsbetreuung, techn. Webmaster	(0228) 308 15 - 219 mc@leibniz-gemeinschaft.de
Katja Winzer	Sekretariat Referat Instituts- und Gremienbetreuung	(0228) 308 15 - 231 winzer@leibniz-gemeinschaft.de
Anja Brunner	Sekretariat Referat Zentrale Dienste, Beschaffung, Veranstaltungsorganisation	(0228) 30 815 - 215 brunner@leibniz-gemeinschaft.de
Martina Kolfenbach	Sekretariat Bonn, Finanzbuchhaltung, Reisekosten	(0228) 308 15 - 218 kolfenbach@leibniz-gemeinschaft.de
N.N.	Pressesprecher; Forschungspolitische Kontakte, AK Nachhaltigkeit, Partner für Innovation, WiD, Jahrestagung	(030) 20 60 49 - 42
RA'in Dr. Natalie Martin-Hübner	AK Wissenstransfer, AK Chancengleichheit Projektleitung Leibniz X, Internationales, Technologietransfer	(030) 20 60 49 - 44 martin-huebner@leibniz-gemeinschaft.de
Christoph Herbort-von Loeper M.A.	AK Presse, Regionale/fachliche Presse-AKS Leibniz-Journal, Leibniz-Nachrichten Leibniz-Forum, Leibniz-Frühstück	(030) 20 60 49 - 48 herbort@leibniz-gemeinschaft.de
Sven Weichert	Sekretariat Berlin, Daten & Statistik	(030) 20 60 49 - 43 weichert@leibniz-gemeinschaft.de
Dipl.-Ing. Dipl.-Geol. Fritjof Karnani MBA	Leiter Leibniz X	(030) 6392-5118 karnani@leibniz-gemeinschaft.de
Dipl.-Phys. Karin Kricheldorf	Leibniz X	(030) 6392-5116 kricheldorf@leibniz-gemeinschaft.de
Jörg Strompen M.A.	Leibniz X	(030) 6392-5117 strompen@leibniz-gemeinschaft.de
Dr. Katja Brandt	Persönliche Referentin des Präsidenten Allianz, Präsidium, Sektion C	(04537) 188-583 brandt@leibniz-gemeinschaft.de
Maike Kohlmorgen	Sekretariat Prof. Rietschel	(04537) 188-201 mkohl@fz-borstel.de
Dr. Carsten Klein	Referatsleiter Evaluierung	(0228) 308 15 -220 klein@evaluierung-leibniz.de
Dr. habil. Susanne Holstein	Stellv. Referatsleiterin Evaluierung	(0228) 308 15 -217 holstein@evaluierung-leibniz.de
Christiane Joerk	Referentin Evaluierung	(0228) 308 15 -225 joerk@evaluierung-leibniz.de
Dr. Helga Weyerts	Referentin Evaluierung	(0228) 308 15 -226 weyerts@evaluierung-leibniz.de
Dr. Dietmar Leitner	Referent Evaluierung	(0228) 308 15 -227 leitner@evaluierung-leibniz.de
Dr. Peter Oliviusson	Referent Evaluierung	(0228) 308 15-223 oliviusson@evaluierung-leibniz.de
Dr. Carsten Werner	Referent Evaluierung	(0228) 308 15-229 werner@evaluierung-leibniz.de
Iris Budweth	Sekretariat	(0228) 308 15 -222 budweth@evaluierung-leibniz.de
Sigrid Künzel	Sekretariat, Broschüreneerstellung, Korrektorat	(0228) 308 15 -224 kuenzel@evaluierung-leibniz.de